



# VerWandlung

**Alltag, Kunst und Religion bei Amazonas-Indianern**  
Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, [www.hmsg.ch](http://www.hmsg.ch)

Bei den indianischen Völkern des amazonischen Tieflandes durchzieht das Phänomen der Verwandlung die gesamte Lebens- und Anschauungsweise. In der Herstellung und dem Gebrauch kunstvoller Gegenstände, in gesprochenen und gesungenen Worten, in den dramatisch inszenierten Tänzen, in religiösen Zeremonien und in mythischen Erzählungen – in all diesen poetischen Formen drückt sich das Thema der Wandlung aus. Einer speziellen Behandlung bedürfen auch die Nahrungspflanzen und das Jagdwild, um sie für den menschlichen Verzehr geniessbar zu machen.

Erstmalig geben wertvolle Objekte aus alten Beständen des Museums einen Einblick in die Vorstellungswelten, Verwandlungskünste und Besonderheiten indigener Kunstfertigkeit. Einige präsentierte Federschmuckstücke wie die der Chunchos finden sich nur sehr selten in deutschsprachigen Museen. Die Amazonas-Sammlungen wurden sowohl von St.Gallern (zwischen 1905 und 1963: Eberhard, Engler, Konsul Zollikofer, Angert, Mange-Nef) als auch auf Expeditionen des berühmten deutschen Amazonas-Forschers Theodor Koch-Grünberg (1903-05, 1911-13) und der Basler Völkerkundler Roux und Sarasin (1920) und Baer (1955) zusammengetragen. Eine grössere Sammlung aus den 1960er und -70er Jahren konnte von Klaus Günther 2005 angekauft werden. Die in der Ausstellung präsentierten sakralen Objekte und Gebrauchsgegenstände stammen von 38 verschiedenen indianischen Gruppen.

Das Amazonasgebiet – Abflusssystem eines riesigen Flussnetzes mit dem 6500 km langen Amazonas und dem 2100 km langen Orinoco – umfasst neun Länder: den gesamten Norden Brasiliens, das östliche Tiefland von Ecuador, Peru und Bolivien, den Süden Kolumbiens und Venezuelas, und es erstreckt sich im Norden bis Guyana (ehemals British Guyana), Surinam und Französisch-Guayana.

Mit ca. 7 Millionen km<sup>2</sup> – etwa 5% der Landfläche der Erde und so gross wie Europa – ist das amazonische Tiefland das grösste zusammenhängende Tropenwaldgebiet der Erde. Rund zwei Drittel der Fläche des Amazonasbeckens gehört zu Brasilien. In der Amazonasregion leben etwa 22 Mio. Menschen. Davon teilen sich rund 1,5 Millionen Indianer in 300 bis 400 kulturell und sprachlich zum Teil sehr unterschiedliche ethnische Gruppen auf. Im Laufe der Jahrtausende haben sie ihre Wirtschafts- und Lebensweise den vielfältigen geographischen und ökologischen Gegebenheiten mit Jagen, Fischen, Sammeln und Brandrodungsfeldbau optimal angepasst. Die meisten sind zahlenmässig kleine Völker mit mehreren hundert oder auch nur ein paar Dutzend Angehörigen. Zu den zahlenmässig grösseren in der Ausstellung vertretenen Ethnien gehören die Kayapó in Brasilien (ca. 7.000), die Xinguanos (Kamayurá, Kalapalo, Waurá, Mehináku, Yaualapiti, Kuikúro etc., ca. 2.500), die Yanomami in Brasilien und Venezuela (ca. 27.000), die Jivaro in Ecuador und Peru (ca. 50.000), die Tukano in Brasilien und Kolumbien (ca. 40.000) und die Shipibo in Peru (ca. 30.000).

Den Zusammenprall mit den Kolonisatoren vor 500 Jahren überlebten von ca. 5 Millionen Ureinwohnern des Amazonasgebietes aufgrund von Gewalt und eingeschleppten Krankheiten kaum mehr als 1 Million Indigene. Durch Versklavung, Vertreibung und Anpassungsdruck der jeweiligen Staaten haben die meisten Völker ihre Kultur aufgeben müssen oder stark verändert. Doch gerade die grösseren Gemeinschaften konnten ihre alten Traditionen behaupten und nach ihren Vorstellungen transformieren. Seit den 1980er Jahren haben sie sich zu grösseren Bündnissen zusammengeschlossen, um ihre eigenen Geschicke aktiv in die Hand zu nehmen, grösseren Einfluss auf politische Entscheidungsträger zu gewinnen und ihre Anliegen wie Selbstbestimmungs- und Landrechte durchzusetzen.

